

# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

## Schmuggelgeschichten

1. Ist dir schon einmal aufgefallen, dass die Grenze oft durch ein Gewässer verläuft? Das ist ziemlich praktisch. In dem Fall brauchen die Grenzer ja nur noch die Brücken zu bewachen. Denkste! Ein Bach zum Beispiel war oft so schmal, dass man mit einem Brett auf die andere Seite gelangen konnte. Manchmal war die Grenze auch nur ein Zaun zwischen zwei Wiesen, oder sie verlief durch ein Waldstück. Das im Blick zu behalten, war freilich nicht ganz ohne! Aber die kleinteilige Landschaft von früher, mit Hecken zwischen Äckern und Wiesen, mit all den verborgenen Wegen und Verstecken, hat sich inzwischen durch die Flurbereinigung drastisch verändert. Bei dem weiten Blick, den man heute hat, kann man sich die Situation von damals gar nicht mehr vorstellen. Brücken sind verschwunden, Straßen wurden verlegt. Aber in letzter Zeit verändert sich das Bewusstsein. Hier und da wurden sogar – für Radfahrer und Wanderer – wieder neue Grenzübergänge geschaffen.
2. Das Holzbein  
Onkel Willem hatte ein Holzbein und spazierte damit regelmäßig von der deutschen Bauerschaft Regniet in die niederländische Bauerschaft Voorst. Wenn Onkel Willem zu uns nach Regniet kam, musste er immer sofort zur Toilette. „Eine schwache Blase“, dachten wir als Kinder. Wir „Blagen“ hatten mit dem Besuch von Onkel Willem „nichts zu schaffen“ und wurden jedes Mal zum Spielen nach draußen geschickt. Das sollte einen harmlosen Eindruck vermitteln; wo Kinder spielten, waren bestimmt keine dunklen Machenschaften im Gange ... Dann sagten „die Grünen“, die Zollbeamten, sicherlich zueinander: „Was für eine nette Familie. Wo sieht man das heute noch?“ Später erzählten uns unsere Eltern, dass Onkel Willems Holzbein innen hohl war und dass es randvoll mit Kaffeebohnen gefüllt war. Der hinkende Mann schmuggelte also! In der Schule hatte man uns Kindern beigebracht, dass Schmuggeln eine Sünde war. Wenn wir abends im Bett lagen, überlegten wir, dass der Herrgott alles sah, was wir Menschen taten. Was konnte man als Kind da tun? Wir murmelten inbrünstig ein zusätzliches Gegrüßet-seist-du-Maria – in der Hoffnung, dass der Liebe Gott ein Auge zudrücken würde... Onkel Willem war trotzdem grundehrlich. Er brachte die Treuepunkte, die sich auf den Douwe-Egberts-Packungen befanden, jedes Mal mit und gab sie unserer Mutter. Wenn damals in Deutschland die Tasse Kaffee mit einem Douwe-Egberts-Löffelchen serviert wurde, erntete die Frau des Hauses oft ein Augenzwinkern!
3. Drei Tage hinter Gittern ...  
„Wir hatten einen Knecht aus Deutschland, Gerhard. Er verdiente nicht gerade viel. Während der Mittagspause war er nie zu sehen. Dann saß er in der Scheune und hatte die Vorhänge fest zugezogen. Dort hatte er ein kleines Gerät, mit dem man Drehtabak zu einer dünnen Platte pressen konnte. Diese Platte steckte er zwischen den Stoff und das Futter seiner Arbeitshose. Und von seinem Fahrrad nahm er den Sattel ab und füllte das Rohr des Rahmens mit Kaffeebohnen. Eines Tages hatte er keinen Kaffee mehr, den er in das Rohr hätte schütten können. Und ausgerechnet an diesem Tag wurde er an der Grenze angehalten. Er musste den Sattel abnehmen, denn die Zollbeamten wollten einen Blick in den Rahmen werfen. Erleichtert fiel ihm ein, dass dort gerade heute nichts zu finden war. Aber das Fahrrad wurde auf den Kopf gestellt und es fielen ganze 2 (!) Kaffeebohnen heraus.

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*

# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

Doch das reichte den Zollbeamten. Er bekam eine Strafanzeige und der Richter verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis. Die musste er wirklich absitzen. „Kein Problem“, sagte sein Chef, „momentan ist sowieso nicht viel zu tun!“ Der Tabak wurde zu Gerhardts Glück nie gefunden. Übrigens verdiente er mit Schmuggeln deutlich mehr als mit Arbeiten!“

#### 4. Banco von Van Hal

Im Restaurant Van Hal gab es einen Hund; einen echten Jagdhund namens Banco. Das Tier konnte laufen wie ein Wiesel ... Ab und zu banden ihm seine Besitzer eine Packung Kaffee um den Hals und schickten ihn damit zu Verwandten nach Anholt. Das geschah aus Spaß, nicht um Geld zu sparen, sondern als sportliche Herausforderung. Bis eines Tages ein übereifriger Zollbeamter rief: „Hol den Hund rein, sonst verpass ich ihm eine Ladung.“ Van Hal hatte verstanden. Banco ist übrigens eines natürlichen Todes gestorben.

#### 5. Fasane

Van Hal hatte einem Jäger einen Schwung Fasane für sein Restaurant abgekauft: 50 Stück. Er hatte sie gerade abgeholt, sie lagen sozusagen fast noch warm im Kofferraum. Da in einem gut besuchten Restaurant immer viele Zutaten benötigt werden, mussten am selben Tag auch noch einige Besorgungen in Kleve gemacht werden (auf der anderen Rheinseite, nahe Emmerich in Deutschland). Eine der Angestellten von van Hal, Annie, nimmt also das Auto und fährt los Richtung Kleve. Als sie gerade aufgebrochen ist, erinnert sich jemand, dass die Fasane noch im Kofferraum liegen. Um Himmelswillen! Das kann an der Grenze Probleme geben. Sofort wird das Zollamt in Emmerich angerufen. „Van Veen.“ Der Restaurantbesitzer erklärt die Situation und es stellt sich heraus, dass van Veen die „Annie von van Hal“ sogar kennt. Obendrein kann er berichten, dass Annie schon über die Grenze gefahren ist. Und die deutschen Zollbeamten haben sie nicht angehalten. Es ist also alles gutgegangen; jedenfalls sollte man das meinen ... Eine knappe Stunde später kommt Annie zurück. Auch diesmal lassen die deutschen Grenzer sie passieren. Aber van Veen hat Lust, sich einen Spaß zu erlauben. Er lässt Annie anhalten. „Halt! Darf ich einen Blick in Ihr Auto werfen?“, fragt er mit unbeweglicher Miene. „Natürlich“, antwortet Annie, die offensichtlich noch nicht in den Kofferraum geschaut hat und sich keiner Schuld bewusst ist. Die beiden öffnen den Kofferraum und blicken in einhundert tote Fasanenaugen. Annie erschrickt fast zu Tode. „Oh, nein! Oh, nein, Herr van Veen. Du lieber Himmel! Herr van Veen, die müssen schon die ganze Zeit dort gelegen haben. Die sind von einem Jäger aus den Niederlanden!“ „Hm, das ist ein Problem, Annie. Was machen wir denn jetzt, Mädchen?“ Van Veen tut so, als würde er angestrengt nachdenken. Dann sagt er: „Nun, für dieses eine Mal drücke ich ein Auge zu, Annie. Du kannst weiterfahren. Aber in Zukunft immer erst in den Kofferraum gucken, bevor du über die Grenze fährst!“ Annie fiel ein Stein vom Herzen.

#### 6. Hochprozentige Milch

Es wurde auch aus Deutschland Milch in die Niederlande geliefert, früher noch in großen Milchkannen und täglich frisch. Die Deckel dieser Kannen klemmten manchmal fürchterlich, deshalb wurden sie an der Grenze auch nicht immer geöffnet. Kein Wunder also, dass jemand auf die glorreiche Idee kam, diese Kannen mit Schnaps zu füllen ... Dumm nur, dass

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*

# SCHMUGGELROUTE

## GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

manch einer die Neigung hatte, unterwegs die Qualität des geistigen Getränks gründlich zu „prüfen“. Und so kam es vor, dass ein solcher „Milchbauer“ schon mal schlafend neben seiner Kanne angetroffen wurde. In dem Fall wurde die Kanne natürlich sehr wohl geöffnet und der müde Schmuggler verhaftet. In seinem Zustand war das ein Kinderspiel.

### 7. Die grüne Grenze: Viehschmuggel!

Tiere zu schmuggeln ist eigentlich ganz einfach. Man muss sich nur ihr natürliches Verhalten zunutze machen. Ein Beispiel: Man nimmt einen Lastwagen und belädt ihn mit Schweinen, die über die Grenze gebracht werden sollen. Man parkt ihn ungefähr hundert Meter vor der Grenze und öffnet die Hecktüren ... Genau in diesem Moment beginnt zufällig ein Bauer auf der anderen Seite der Grenze, seine Schweine zu füttern (wirklich rein zufällig!). Die Tiere machen dabei wie jedes Mal einen Riesenlärm. In der Schweinesprache bedeutet das auf beiden Seiten der Grenze dasselbe: Juhu, Futter!

Die hungrigen Schweine im Lkw (die wiederum völlig zufällig schon länger nichts mehr zu fressen bekommen haben), wissen also genau, was es bedeutet, wenn sie diesen Lärm hören. Und sie denken sich: Nichts wie hin! So rennt die ganze Schweinehorde wie der Teufel Richtung Futter und ... über die Grenze. Ein Kinderspiel, nicht wahr?

Früher haben übrigens sehr viele Nutztiere heimlich die Grenze überquert. Wenn die Tiere in den Niederlanden billiger waren, ging es Richtung Deutschland, und im umgekehrten Fall Richtung Niederlande. Das änderte sich von Jahr zu Jahr. Auf den Wiesen entlang der Grenze grast manchmal dreimal so viele Kühe wie üblich. Sie wurden von weit her geholt und mitunter passierten sie die Grenze in Herden von bis zu 50 Tieren auf einmal, meistens nachts. „Schmuggelcowboys“ fungierten dabei als Helfer. Gegen ein geringes Entgelt hielten sie Wache und trieben die Tiere an. Bestechungsgelder bewirkten, dass die Zollbeamten in einer solchen Nacht zwar auf Patrouille gingen, aber natürlich ein gutes Stück von der vorbereiteten Schmuggelstelle entfernt ... Damals hatten holländische Kühe eine dreieckige Plakette im Ohr, die vor dem Umzug in die Niederlande entfernt wurde. In Deutschland waren alle Bauern verpflichtet, ein „Meldebuch“ zu führen, in dem die Kühe mit ihren äußeren Merkmalen beschrieben werden mussten. Fast bei jeder Kuh war dort „Schwanzspitze weiß“ zu lesen: Alle Exemplare der damals gängigen Rinderrasse hatten einen Schwanz mit weißer Spitze.

### 8. Wie vernascht man einen Grenzer?

Zollbeamte waren trotz ihres spärlichen Einkommens auf dem Heiratsmarkt durchaus gefragt. Wenn man sich in so einen Typen verliebt, stellt sich die Frage, wie man ihn wohl rumkriegt. Nun, zum Beispiel so: „Herr Zollbeamter...“ „Ja, Fräulein. Was kann ich für Sie tun?“ „Nun, Herr Zollbeamter, die Sache ist die: Wenn ich nachts in meinem Bett liege, höre ich immer wieder diese seltsamen Geräusche um unser Haus herum. Es scheint, als würden Gott weiß wie viele Männer um unser Haus herumschleichen. Wir wohnen unmittelbar an der Grenze, also glaube ich, dass es sich dabei um Schmuggler handelt ... Vielleicht sollten Sie mal vorbeischaun! Am besten natürlich, wenn es dunkel ist. Aber kommen Sie alleine, hören Sie, denn mein Schlafzimmer ist nicht sehr groß. Kommen Sie einfach heute Abend! Aber

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*

# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

bitte unbedingt leise sein, sonst könnten die Schmuggler Sie natürlich hören ... und mein Vater ebenfalls.“

## 9. Ungewollt galant

Es ist etwa neun Uhr abends, am Ortsende von Voorst, in der Nähe der Holtforster Brücke. Es dämmt bereits, und zwei Frauen verhalten sich beim Überqueren der Brücke ziemlich verdächtig. Zwei Grenzbeamte beschließen, sie anzuhalten. „Halt, Staatsbeamte!“ Was sie denn so mit sich führten, wollen die Herren wissen. Nichts, versteht sich. Das mögen die Zöllner nun gar nicht glauben. Aber nun ja, Männer dürfen (sehr zu ihrem Bedauern) Frauen nun mal keiner Leibesvisitation unterziehen. Also auf zum Zollamt! Aber das ist in Gendingen, nicht gerade um die Ecke! Also ein ganz schönes Stück zu Fuß ... Mehr als eine Stunde! In Gendingen angekommen, dauert es zu allem Übel auch noch eine Weile, bis die „Rote Marie“, die weibliche Beamtin, endlich eintrifft. Bei beiden Damen wird dann tatsächlich Butter sichergestellt, und es wird ein Protokoll erstellt. Anschließend dürfen beide gehen. Aber inzwischen ist es kurz vor eins in der Nacht und es ist stockdunkel! Die Frauen trauen sich nicht mehr, allein nach Hause zu gehen ... Es bleibt den Beamten, die die beiden aufgebracht haben, nichts anderes übrig, als die Damen überaus galant wieder zur Holtforster Brücke zurückzubringen ... Obwohl ihre Schicht da schon längst vorbei ist!

## 10. Von angeheiterten Zollbeamten, ein Grenzer erzählt

„Es war während des heißen Sommers von 1947. Mein Kollege und ich schoben gemeinsam Dienst und fuhren mit dem Fahrrad auf der niederländischen Seite der Grenze, als wir auf der deutschen Seite Musik hörten. Es war eine Hochzeit im Gange. Es hörte sich sehr fröhlich an, also dachten wir: ‚Lass uns mal nachschauen‘ ... Was für eine unglaubliche Gastfreundschaft diese Leute an den Tag legten! Wir sollten uns dazusetzen und waren am Ende etwa zwei Stunden lang dort. Ziemlich angeheitert natürlich ... Auf dem Rückweg ist mein Kollege dann mit Fahrrad in einen Wassergraben gefahren, und ich habe mir, weil ich vor Lachen umfiel, die Uniform an den Knien aufgerissen. Wir beide haben wirklich Tränen gelacht, denn als ich sah, wo mein Kollege enden würde, hatte ich dreimal auf Deutsch ‚Halt, halt, halt!‘ gerufen. Völlig außer uns vor Lachen lagen wir da. Zwei Grenzer, betrunken im Dienst. Einer klatschnass und uns beiden liefen die Tränen über die Wangen. Wir klopfen uns gegenseitig auf die Schultern und schrien beide ‚Halt, halt, halt!‘. Zum Glück hat der Bauer, der uns damals überholt hat, das nie jemandem erzählt.“

## 11. Pferdeschmuggel

Das Schmuggeln von Pferden war schwieriger als das von Kühen oder Schweinen. Sie sind von Natur aus weniger fügsam. Aber es gab eine wirksame Methode, um Pferde (und übrigens auch Kühe) gefügig zu machen. Das ultimative Mittel für Pferde: Man gibt der ganzen Herde eine Runde aus. Nach einem kräftigen Schluck Bier trotten die Tiere dann handzahn über die Grenze ins benachbarte Ausland.

## 12. Grenzkorrektur: Schmuggel im großen Stil

Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte Suderwick eine Zeit lang zu den Niederlanden. So kurz

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*

# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

nach dem Krieg waren viele Niederländer der Meinung, sie hätten ein Anrecht auf dieses Stück Deutschland. Im August 1963 wurde es, wie die Stadt Elten und Umgebung, wieder deutsch. Die Grenzkorrektur von 1963 war der absolute Höhepunkt des Schmuggels im Achterhoek. Wenige Stunden, bevor es offiziell soweit war, wurden in den Straßen von Suderwick 400 Lastwagen bereitgestellt, die unter anderem 2.000 Tonnen Butter geladen hatten. Außerdem waren viele Suderwicker Häuser mit Waren vollgepackt, die es wert waren, geschmuggelt zu werden. Schließlich wechselte in der Nacht der Grenzkorrektur genau um Mitternacht der Standort der Waren von niederländischem auf deutsches Gebiet. Breit grinsend wünschten sich am nächsten Morgen viele Nachbarn auf Deutsch einen „Guten Morgen“. Diejenigen, die das Geld gehabt hatten, in diese Operation zu investieren, verdienten über Nacht ein Vermögen. Wie war das noch gleich mit dem Teufel und dem größten Haufen?

## 13. Eine Stunde Muffensausen

Im Bus nach Bocholt saß eine offenkundig gut situierte, ältere deutsche Dame. Es war ein sonniger Tag im März und sie war vornehm mit Pelzmantel bekleidet. Die Zollbeamten waren misstrauisch ... Sie luden sie ein, eine Weile am warmen Ofen im Zollamt Platz zu nehmen. Als sich unter der verzweifelt dreinschauenden Dame allmählich eine Pfütze aus herabtropfender Butter bildete, blieb von ihrer Vornehmheit wenig übrig. Butter konnte man besser im Winter als im Sommer schmuggeln. „Doe ow krantenpapier drum anders drif ow de botter in de box!“, sagte man in dieser Gegend. Mit anderen Worten: „Wenn du Butter schmuggelst, wickele sie in Zeitungspapier ein, sonst schmilzt sie dir in der Hose!“

## 14. Schmuggelnde Zöllner

Ein niederländischer Zöllner schlich sich immer wieder über die Grenze, bis er eines Tages von seinem Vorgesetzten erwischt wurde. Was zum Teufel er da mache? Er hatte mehrere Flaschen Genever in der Tasche und sein Gesicht war feuerrot angelaufen. Zur Strafe wurde er nach Vianen bei Utrecht versetzt. Aber er war kaum zwei Wochen da, als ein Brief von seiner Familie eintraf: Er müsse sofort in den Achterhoek zurückkehren; seine Mutter liege im Sterben und wolle ihren Sohn noch ein letztes Mal in die Arme schließen. Er zeigte den Brief seinem Vorgesetzten in Vianen und erhielt die Erlaubnis, in den Achterhoek zu fahren. Was sein Chef nicht wusste: Der Brief war nicht von seinen Verwandten geschrieben worden, sondern von seinen ehemaligen Kollegen. Wohlgermerkt nicht von den Zöllnern, sondern von den Schmugglern. Seine Anwesenheit war dringend erforderlich. Nicht weniger als 120 Pferde sollten über die Grenze gebracht werden. Und er war der Einzige, der alle bestechlichen Zöllner kannte und Kontakt zu ihnen aufnehmen konnte.

## 15. Reifen

Fahrradreifen waren in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg Mangelware. Bei Vredestein in Doetinchem gab es hingegen wunderbare Reifen in Hülle und Fülle. Diese sogenannten „Speckreifen“ wurden verständlicherweise gerne nach Deutschland geschmuggelt. Aber die Vredestein-Reifen waren pechschwarz, während die deutschen Reifen alle grau waren. Dadurch wäre der Schmuggel aufgefallen. Also wurden die

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*

# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

Speckreifen grau gestrichen – und das nicht nur einmal. Man musste sie fortwährend neu lackieren. Aber wenigstens konnte man damit bequem Rad fahren!

## 16. Geniale Holzschuhe

Heute sind Schmuggler unterwegs. Das ist nichts Besonderes, könnte man meinen. Aber dieses Mal tragen sie neue Holzschuhe. Auch das ist nichts Besonderes, das kommt häufiger vor. Nur dass die Sohlen dieser Holzschuhe wirklich anders sind. Der Holzschuhmacher aus Dinxperlo hat sie so geschnitzt, dass die Abdrücke in die entgegengesetzte Richtung zeigen. Der Zöllner, der diese Spur entdeckt und ihr folgt, geht nach links, während sich die Schmuggler ungehindert nach rechts davonmachen!

## 17. Zum Verrücktwerden ... 1

Jede Woche radelt Henk am Montagnachmittag bei Brüggenhütte seelenruhig über die Grenze. Auf dem Gepäckträger seines Fahrrads transportiert er eine kleine Kiste. Natürlich wird er kontrolliert. Was sich in der Kiste befindet? Sand oder Erde oder etwas in der Art. Jede Woche kontrolliert der Zöllner die Kiste und jede Woche enthält sie dasselbe. Nichts als schwarzen Sand. Der Zöllner liegt deswegen nachts wach. Was könnte mit diesem Sand nicht stimmen? Es macht ihn verrückt. Er will es wissen und bittet Henk um Aufklärung. Henk schaut ihn mit einer Unschuldsmiene an und erklärt, dass schwarzer Sand Glück bringe. Er fragt, ob es verboten sei, eine Kiste mit schwarzem Sand auf dem Gepäckträger zu haben. Nun, nein, das ist es nicht. Fast wahnsinnig wird der Zöllner, als sich Henk eines Tages zusammen mit einem Kollegen der Grenze nähert und auch dieser eine Kiste mit Sand auf dem Gepäckträger transportiert. Das Geschäft mit gebrauchten Fahrrädern ist lange Zeit sehr gut gelaufen ...

## 18. Zum Verrücktwerden ... 2

Viele Bauern fuhren mit ganzen Wagenladungen von Sand und Erde über die Grenze. Sehr verdächtig, dachte der Zoll. Das musste streng kontrolliert werden! Der Grenzschutz hatte speziell für diesen Zweck ein sogenanntes Sondier-Eisen: eine lange, spitze Eisenstange, mit der die Zöllner in das Heu, Getreide oder den Sand stachen. Da sie aber in der Regel nichts fanden, waren die Grenzer irgendwann der Meinung, dass sie nur ihre Zeit verschwendeten. „Was sollten diese Bauern denn überhaupt schmuggeln?“, müssen sie gedacht haben. Nun, ein paar dieser Bauern wussten das ganz genau! Unter harmloser Ladung versteckten sie die unterschiedlichsten Dinge, von Fahrradketten bis hin zu Maschinenteilen. Und damit fuhren sie in aller Gemütsruhe am Zollamt vorbei. Zu Hause wurde der Wagen auf der Tenne oder hinter der Scheune ausgeladen. Die geschmuggelten Waren packte man fein säuberlich in Milchkannen, markierte sie und stellte sie zusammen mit den anderen an die Straße. Hier wurden sie vom Milchfahrer abgeholt und zur Molkerei gebracht. In der Molkerei arbeitete wiederum ein Helfershelfer, der genau wusste, welche Kannen die Schmuggelware enthielten. Er sortierte sie aus und stellte sie beiseite, um sie zu einem späteren Zeitpunkt an ihren endgültigen Bestimmungsort zu bringen.

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*

# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

## 19. Dumm

Ein Schmuggler aus Anholt musste in Münster vor Gericht erscheinen. Er erhielt eine relativ geringe Strafe für ein kleines Vergehen. Aber der Mann hatte aus dieser Verurteilung wenig gelernt. Einige Wochen später wurde er erneut geschnappt und musste sich wieder vor demselben Richter verantworten. Dieser sprach die historischen Worte: „Dieser Herr ist einfach zu dumm zum Schmuggeln“. Er verurteilte ihn diesmal zu einer saftigen Gefängnisstrafe.

## 20. Ein niederländischer Gemüsehändler erzählt:

„Es war zwei Uhr nachts, irgendwann in den fünfziger Jahren. Wir hatten den Treffpunkt (in der Nähe des Grenzübergangs Krupop in Megchelen, wo es heute einen Zaun gibt) im Vorhinein vereinbart. Durch kurzes Einschalten unserer Scheinwerfer gaben wir uns zu erkennen. Wir wendeten die Autos, parkten sie mit dem Heck zueinander und ließen die Motoren laufen: „Hans?“, rief ich. „Erst das Geld, Leo“, war die Antwort. Mein Geld ging über den Stacheldraht nach Deutschland, die Kisten mit den Pflaumen traten ihren Weg in die Niederlande an. Damals kosteten Pflaumen in Holland einen Gulden pro Kilo, in Deutschland umgerechnet nur 25 Cent. Die erste Kiste ging über den Zaun, die zweite folgte, aber plötzlich rief jemand: „Halt, stehenbleiben oder ich schieße.“ Ohne Licht und zum Glück ohne Schüsse suchten wir das Weite und brachten uns in Sicherheit. Hätte man uns festgenommen, wären unsere Autos mit Sicherheit beschlagnahmt worden. Schon damals war ein Auto ein Vermögen wert. Und dann erst die drohende Strafanzeige ...“ Jedes Mal beendete der Gemüsehändler seine Geschichte mit denselben Worten: „Als het goed is stoan die proemen d'r nog steeds.“ (Wenn ich mich nicht irre, stehen die Kisten mit Pflaumen immer noch da.)

## 21. Signale

Am Waschtag konnte man auf allen Bauernhöfen schon von Weitem die Wäsche auf der Leine flattern sehen. Das war eine gute Möglichkeit, sich gegenseitig Nachrichten zu übermitteln. Wenn in den Niederlanden ein rotes Taschentuch zwischen den Wäschestücken hing, wusste man als Schmuggler, dass man sich in Acht nehmen musste. Hingen in Deutschland weiße Tücher über dem Zaun? Dann war die Situation brenzlig! Wenn ein Overall verkehrt herum an der Leine hing, stand z.B. ein Fernseher auf der deutschen Seite zum Abholen bereit. Wenn der Overall richtig herum hing (so, wie man ihn trägt) und daneben ein zweiter verkehrt herum aufgehängt war, würde am Abend jemand vorbeikommen, um den Fernseher zu bringen. Ein geschlossener und zwei offene Fensterläden bedeutete: Ich komme heute Abend vorbei. Bitte halte zwei Päckchen Kaffee bereit. Auf diese und ähnliche Weise wurde alles Mögliche vereinbart. So wurde beispielsweise auch festgelegt, dass die Bäuerin die Hühner füttern würde, wenn die Zöllner drinnen Kaffee tranken. Wenn die Zöllner sehr oft zum Kaffeetrinken kamen, wurden die Hühner sehr fett ... Aber man musste aufmerksam sein, wenn man immer wieder neue Signale vereinbarte. Vor allem, weil bei diesen Besprechungen oft ordentlich Schnaps herumgereicht wurde. So konnte zum Beispiel vereinbart werden, dass die Stalltür

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*

# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

geschlossen wäre, wenn die Zöllner drinnen Kaffee tranken. Wenn man sich dann falsch erinnerte und dieses Zeichen als „die Luft ist rein“ deutete, gab es ein herbes Erwachen!

## 22. Pungelaars: kleine Schmuggler

Eine Gruppe von eingefleischten Schmugglern hatte eine tolle Idee. In ihrer Stammkneipe sprachen sie einen Freund an: „Hör mal. Wir müssen eine Lieferung Kaffee über die Grenze bringen, aber wie du weißt, liegen da ständig Zöllner auf der Lauer. Dagegen müssen wir etwas unternehmen. Du könntest uns dabei helfen. Du gehst voraus und verhältst dich ein bisschen verdächtig. Du pfeifst ein Lied – du kennst das – und hast einen großen „Pungel“ („Püngel“ ausgesprochen, eine Art Knapsack oder Rucksack) auf dem Rücken. Du schaust ein bisschen übervorsichtig nach links und rechts.“ „Aha, hier haben wir einen Schmuggler!“, werden die Zöllner denken und dich anhalten. Aber dein Bündel ist voll mit Heu oder Gras. Das ist keine Schmuggelware und deshalb müssen sie dich laufen lassen. Kapiert? Na, dann ist ja alles klar. Die Kontrolleure können uns mal den Buckel runterrutschen! Und wenn sie dich nicht anhalten, kommen wir direkt hinter dir her.“ Die Zöllner kannten diesen Trick natürlich schon lange. Sie ließen so einen kleinen Schmuggler, der „Pungelaar“ genannt wurde, unbehelligt passieren und schnappten sich dann genüsslich die Profis, die kurz darauf hinterherkamen ...

## 23. Kaffeeklatsch: Brustvergrößerung

In Gendringen gab es in der Hoofdstraat ein bis weit nach Deutschland hinein bekanntes Geschäft der Supermarktkette Vivo. Sogar von Oberhausen aus lohnte sich die Anreise nach Gendringen. Ein kleiner Raum neben dem Ladenlokal war speziell für deutsche Damen reserviert, und zwar zu einem ganz besonderen Zweck: Hier zogen die Damen ihre Pullover und Unterhemden aus und legten sogar den BH ab. Dieser wurde nun mit Pfundpackungen Kaffee ausgestopft. Anschließend wurde die Garderobe sorgfältig wieder gerichtet, damit der Zoll nichts merkte. Die Behauptung, dass deutsche Frauen augenscheinlich viel üppiger ausgestattet waren als holländische, könnte man also buchstäblich als Kaffeeklatsch bezeichnen. Übrigens machte der Laden angeblich den größten Umsatz mit Nudeln der Marke Honig. In die Pappkartons dieser Teigwaren passte genau eine Halbe-Pfund-Packung Kaffee von Douwe Egberts. Die Nudelpackungen wurden für die deutsche Kundschaft präpariert und standen schon für sie bereit. Es fragt sich nur, was man in Gendringen mit den Unmengen von Fadennudeln gemacht hat ...

## 24. Kaffee mit Schuss

„Hüttenkerle“ [Huttenkeerls] nannte man die Arbeiter der früheren Eisengießereien (Hütten) am Fluss Oude IJssel. In ihren Familien herrschte bittere Armut. Sie waren blass und mager und verdienten auch für die Verhältnisse zu Beginn des vorigen Jahrhunderts nur einen Hungerlohn: zirka 3 Gulden pro Woche. (Zum Vergleich: Ein Schulleiter bekam 5 Gulden und auch das war schon ein miserables Gehalt!) Aufgrund der kargen Lebensverhältnisse waren viele Männer alkoholabhängig. Alkohol war folglich eine gefragte Ware. Einige Hüttenkerle aus Ulft arbeiteten in einer Eisenhütte in Deutschland. In jener Zeit war es üblich, seinen Pausenkaffee in einer emaillierten Blechkanne von zu Hause mitzunehmen. Das bot

*Dies ist eine Publikation der Stichting Achterhoek Toerisme 2024. Der Herausgeber ist für Schäden, die durch eventuell fehlerhafte Angaben verursacht werden, nicht haftbar. Übernahme der Angaben nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers. Druck-, Tipp- und Setzfehler vorbehalten.*



# SCHMUGGELROUTE

GRENZÜBERSCHREITENDE RADROUTE MIT SCHMUGGELGESCHICHTEN

Möglichkeiten zum Schmuggeln. Einige gossen Kaffee in den oberen Teil des Behälters und schmuggelten im unteren Teil Schnaps. Der Griff war warm vom Kaffee, sodass die Zöllner bei einer Kontrolle nichts merkten. Bis einer von ihnen zufällig an die Unterseite fasste und erstaunt feststellte, dass sie ganz kalt war. Mist! Also ersannen die Schmuggler eine besondere Konstruktion: ein Rohr, das von unten in den Emaillebehälter eingeführt werden konnte. Der Schnaps war nun überall von Kaffee umgeben und der Behälter rundherum warm. Aber um den Schnaps herauszuholen, musste man den Boden entfernen. Eine Konstruktion, die den Zöllnern natürlich auch irgendwann wieder auffallen musste ...

## 25. Unbeabsichtigte Hilfe von Grenzern beim Rinderschmuggel

Eines Abends während der Besatzungszeit stand auf einer niederländischen Weide in der Nähe von Engbergen eine große Kuhherde zum Grenzübertritt bereit: Ihre Ohrmarken waren entfernt worden. Der Zaun zwischen der deutschen und der niederländischen Weide war vorbereitet (d.h. aufgetrennt worden). Der niederländische Bauer war gerade im Begriff, die Kühe über die Grenze zu treiben, als zu seinem Entsetzen eine deutsche Grenzpatrouille auftauchte. Zu allem Überfluss waren es auch noch Angehörige der SS. Einer Eingebung folgend rief er ihnen zu: „Seht euch das an, Männer! Diese verdammten Viecher haben den Zaun durchbrochen und sind jetzt überall auf meinem Land! Ihr müsst mir helfen, sie zurückzujagen!“ Er stieß mit seinem Appel auf offene Ohren. Gemeinsam trieben sie die Kühe über die Grenze und reparierten den Zaun. Die Grenzwächter haben nie erfahren, dass sie sich als Schmuggelcowboys betätigt hatten ...